## SCHENKT PERSPEKTIVE



# CLAIM NEWS 3/19 

## Schönheit

Die Mongolei fasziniert: weite und praktisch nicht verbaute Landschaften und Steppen. Einzelne Familien in Gers mit Tierherden, bei denen die Tiere frei herumlaufen können. Auf dem Land scheinen die Menschen im Einklang mit der Natur zu leben, keine Hektik. Ein kleines Paradies auf Erden.
Schauen wir etwas tiefer und sprechen mit unseren Mitarbeitenden, verändert sich unser Bild. Der Überlebenskampf wird immer härter. Die Wirtschaftskrise und die Inflation enteignen die Leute vom Wenigen, das sie haben. Es ist fast unmöglich, genügend Geld fürs Überleben zu verdienen.
Der Staat ist überschuldet und überwälzt zusätzlich Kosten auf die Bürger. Überdies grassiert die Korruption und erschwert den Menschen das Leben zusätzlich. Dies drückt auf die Stimmung, viele verlieren die Hoffnung und den Mut. Alkoholprobleme, Diebstähle usw. sind Folgen der schwierigen Situation.
Trotz den widrigen Umständen investiert sich unser Team in der Mongolei unermüdlich für Menschen und wohltätige Projekte. Wir geben nicht auf und unterstützen sie weiter und vertrauen darauf, dass Gott mit uns ist und Veränderung bewirkt.
Danke für Ihr Mittragen.

## Inhalt

Vorwort 2
Christina Eggenberg
Mongolei
Alphabetisierung
Mongolei
Ein CLZ Grundstück schliesst 3
Mongolei
Ein Zuhause schenken


Notleidenden praktisch beistehen


Mittellose
zur Selbsthilfe
anleiten


Hoffnungslosen Lebensperspektive schenken



## Alphabetisierung

## Kindern Zukunft geben

Seit mehr als zwölf Jahren arbeitet CLAIM mit dem staatlichen Bildungsförderungsprogramm zusammen. Obschon in der Mongolei Schulpflicht herrscht, fallen zahlreiche Kinder zwischen den Maschen runter und stehen in Gefahr, sich in Zukunft als Analphabeten durchs Leben zu mogeln. Damit dieses belastende und ausgrenzende Schicksal möglichst verhindert werden kann, unternimmt CLAIM mit anderen NGOs Konkretes dagegen. Im Bayanzurch-Distrikt, wo sich das CLAIM-Büro, Guesthouse und Wohnheim befinden, herrscht die grösste Dunkelziffer nicht eingeschulter Kinder. Deshalb ist in diesem Stadtteil die Anstrengung auch so gross, allen Kindern Schulbildung zukommen zu lassen. Dabei geht es in erster Linie darum, dass die Kinder mit Bildungsrückstand einigermassen lesen und schreiben können. Genauso wichtig ist, beim Unterricht den oft Millieugeschädigten Selbstvertrauen zu vermitteln. Das geschieht unter anderem beim manuellen Arbeiten, bei Handarbeit und Werken.
Im Schuljahr 2018/19 sind 30 Kinder zwischen 9 bis 21 Jahren unterrichtet worden. Otchoo arbeitet seit vielen Jahren als Lehrerin und macht dies mit viel Herzblut. Herausfordernd ist das öfters unentschuldigte Fernbleiben von der Schule wegen Arbeit. Um die Verbindlichkeit zusätzlich zu steigern, gestaltet Otchoo den Schulalltag bewusst abwechslungsreich und im Werken mit unterschiedlichen Materialien wie z.B. Gips.


## Eine Ära geht zu Ende

Über 20 Jahre erlebten auf unserem ersten CLZ-Grundstück die unterschiedlichsten Menschen Hilfe, ein Stück Heimat, Nahrung, Bildung und Hoffnung fürs Leben. Jetzt aber ist das Grundstück unbewohnbar geworden. Im Sommer kam es zu so starken Überschwemmungen, welche das Backsteinhaus geflutet haben, so dass im September der Innenraum immer noch knietief unter Wasser steht. Wir wollen das Grundstück so bald wie möglich verkaufen.

Nicht vergessen wollen wir jedoch, was über all die Jahre alles an Gutem hier auf diesem Grund und Boden gewachsen ist an Menschlichkeit, neuer Hoffnung und Lebensperspektive. Vorübergehend wurde dieser Ort zum Zuhause für Obdachlose, ehemalige Knastis, Alkis, Mittellose und Strassenleute. An den Speisungen sind Hungrige verköstigt worden, Kinder lernten hier lesen und schreiben. Zudem gaben der Gemüseanbau, die angebotenen Nähkurse und eine kleine Verkaufsstelle mit Gemüse und Fleisch vor Ort den hier lebenden Leuten eine sinnvolle Beschäftigung und Tagesstruktur. Vielen von ihnen geht es heute gut. Wir sind Gott extrem dankbar für all das geschenkte Leben, das Hunderte von Menschen von Kindern bis zu alten Greisen hier empfangen durften. Und jetzt hoffen und beten wir für einen baldigen Verkauf ohne unnötige Zwischenfälle.



## Ger Verteilaktion

## Ein weitverbreiteter Traum

Obschon sich statistisch gesehen weltweit die Armut verkleinert, tut sich in der Mongolei die Schere zwischen reich und arm immer weiter auf. Im eigenen Ger leben zu können, ist für Unzählige ein hehrer Traum, der unerfüllt bleiben wird und das in einer aktuell dramatischen Wirtschaftslage, wo es für viele ums nackte Überleben geht. CLAIM wird mehr als je zuvor mit entsprechenden Gesuchen von Mittellosen bombardiert. Unser Budget ist jedoch begrenzt und so reicht es pro Jahr für zehn Gers, die weitergegeben werden können, wie für die zwei vom Leid verfolgten Frauen mit ihren Familien:

## Mandahtsetseg - unter eigenem Dach leben

Viele Menschen in der Mongolei leben wie nie zuvor von der Hand in den Mund; getrieben von Hunger und der Ohnmacht, ob und wie das Leben noch weitergehen soll. Mandahtsetseg gehört zu dieser Kategorie Menschen. Die durch einen Hirnschlag eingeschränkte Mitfünfzigerin wohnte mit ihrer Tochter und deren vier Kindern über längere Zeit in einem Bretterverhau bei Bekannten. Sie ist täglich mit dem Kampf ums Überleben konfrontiert. Ihre Tochter kredenzt aus den Schlachtab-
fällen, die sie jeweils frühmorgens bei den Fleischmärkten für 3 '000 Tugrik, was gut einem Franken entspricht, gedämpfte Teigtaschen und gebratene Krapfen, welche sie mit Gemüse und Mehl zubereitet. Danach begibt sie sich auf die Marktplätze und öffentliche Räume, um diese Billigstnahrung der ärmsten Bevölkerungsschicht zum Kauf anzubieten. Die dabei verdienten Almosen reichen hüben und drüben nirgends hin. Zudem macht der von der Tochter getrennte Mann immer wieder Probleme, wenn er über den Durst getrunken hat und seine Aggressionen gegen seine Frau und Schwiegermutter richtet. Weiterer Druck kam von den Bekannten dazu, welche aus eigener Not von Mandahtsetseg Mietgeld forderten. CLAIM hat leider nur bescheidene Möglichkeiten, um Gers zu finanzieren, aber im Falle von Mandahtsetseg musste geholfen werden, so dass sie nun unter dem eigenen Dach leben kann mit Tochter und ihren Grosskindern.

## Enkhbold - Essen wie Hunde

Man kann und will sich nicht vorstellen, wie Enkhbold leben muss, geschweige denn selber erfahren zu müssen, was die 53jährige seit langem durchleben und durchleiden muss. Sie lebt mit ihrem um ein Jahr älteren Mann, den drei Kindern im Teenageralter und

der 73jährigen Mutter in einem gemieteten Vierwand-Ger. Der Mann ist nach einem wiederholten Hirnschlag einseitig gelähmt, kann knapp noch alleine aufstehen, spricht nur noch schwer verständlich und ist auf Hilfe angewiesen. Die Mutter ist pflegebedürftig und muss rund um die Uhr betreut werden. Vom Staat erhält Enkhbold für die Pflege ihrer Mutter im Monat 76'000 Tugrik, was zurzeit knapp 30 Franken entspricht. Mit diesen paar «Groschen» muss Enkhbold zwei Kranke und drei Kinder durchbringen, was alles andere als möglich ist. So haben sie über längere Strecken nichts zu essen und können die Miete - notabene für ein Sommerzelt - nicht bezahlen. Es ist nicht daran zu denken, wie sie im Winter in diesem Ger überleben sollten, wenn sie zudem auch kein Geld für die Kohle zum Heizen haben. So leben sie buchstäblich von «Hundefutter», das Enkhbold früh am Morgen bei den Schlachthöfen erbettelt, darunter Magenteile und Lungenstücke. Für 300 Gramm Schlachtnebenprodukte bezahlt sie 800 Tugrik, knapp 30 Rappen. Davon leben sie - unvorstellbar und alles andere als zumutbar. Vor allem wenn man weiss, dass für Mongolen ein Leben respektive ein Essen ohne Fleisch unvorstellbar ist. Obschon es in diesem grossräumigen Steppenstaat noch nie so viele Tiere hatte, sind trotzdem die

Preise noch nie so hoch gewesen wie heute. Zudem ist auch das Gemüse alles andere als billig. So kosten aktuell ein 1 Kilo Knoblauch über 10 Franken.
Dass CLAIM dieser sich von «Tierfutter» ernährenden Familie mit einem geschenkten wintertauglichen Ger geholfen hat, versteht sich von selbst. Und das im Wissen, dass damit das gesamte Ausmass ihrer Schwierigkeiten nicht berücksichtigt und eine abschliessende und notwendende Hilfe geleistet worden ist. Aber immerhin ist das eigene Heim ein Hoffnungsschimmer und eine Überlebensnotwendigkeit für den nahenden kalten Winter.

## Aktiv mithelfen

Wie gesagt, sind unsere Mittel beschränkt und demgegenüber die humanitäre Not gross. Wer aktiv mithelfen möchte, Menschen ohne Obdach zu unterstützen, kann das tun. Inklusive Steuern kostet ein mongolisches Rundzelt (Ger) zurzeit rund 1'200 Schweizerfranken. Auf dem Einzahlungsschein vermerken: «Ger».
Wir werden dann unkompliziert und direkt zusätzlichen Obdachlosen den Traum eines eigenen Gers verwirklichen können, dank Ihrer konkreten Mithilfe.



# Fortsetzung ... <br> drei Jahrzehnte missionarisches Wirken von Wilds 

1998: ... Häuptling Rapadawa fragte, was er machen könne, um die Leute zu ändern. Ich sagte, dass nur Gott Menschen verändere. Später träumte er, dass er seinem Volk Gottes Wort erklärt...
2002: ... Wir nahmen einen Fernseher in unser Dorf mit, um den Jesusfilm zu zeigen. Da in unserem Haus nicht genügend Raum war, zeigten wir den Film auf dem Hausplatz. Der Erste, der mich danach ansprach, war Jubé, der mal einen anderen Indianer töten wollte. Dieser kam nur mit dem Leben davon, weil er nach den ersten zwei Schüssen zu unserem Haus flüchten konnte. Derselbe Jubé raubte einige Zeit später unser Haus aus, während wir in Porto Velho waren. Und jetzt sagte er: „Bitte betet für mich, da ich mein Leben ändern möchte." Unterdessen kam Jubés Bruder Josué in Porto Velho an, um einen Bibelkurs zu machen. Er ist der erste „unseres" Stammes, der sich klar für Jesus entschieden hat und konkrete Schritte tut...
In Porto Velho geben wir transkulturelle Kurse. Ich lehre auch Grammatik am Kurs für angewandte Sprachwissenschaft und Maria, meine Frau, Anthropologie und sie schreibt Lehrmaterial für den Missiologiekurs...
2003: ... Ich lehrte über Gesundheit, flickte einige Radios, Uhren, Schrotflinten, Motoren, kämpfte gegen die Termiten, die sich an unserem Haus gütlich taten, arbeitete in den Pflanzungen, erstellte einen Zaun, kochte, putzte, wusch Kleider, verbesserte das


Trinkwassersystem, und natürlich hatte ich viele Gespräche über Gott und die Welt. Ich bin erfreut, zu sehen, wie der Heilige Geist die Herzen der Yaminawa bewegt.
Nach fünf Tagen Reise kam ich endlich in Porto Velho an. Am selben Tag kam auch Häuptling Schakapa aus Peru, um mit mir an der Übersetzung des Markus-Evangeliums weiterzuarbeiten. Nach einem Monat reiste er mit dem ersten Ausdruck in seiner Sprache ab. Seine Augen strahlten. ,Jetzt verstehe ich Gottes Wort ganz klar", rief er begeistert. Er hatte während Jahren versucht, die Bibel auf Spanisch zu lesen...
2005: Um das mühsame Reisstampfen zu erleichtern, kauften wir eine Reis-Dreschmachine. Die Indianer lieben Reis; Anbau und Ernte sind aber sehr arbeitsaufwändig. Danach muss das Reis noch in grossen Mörsern von Hand gedroschen werden. Mit der neuen Maschine wird nun der letzte Arbeitsgang erleichtert. Sie funktioniert, Freude herrscht... 2007: ...Wir führten zum zweiten Mal die ,,multi-ethnische Schule für Erwachsene" mit 42 Schülern aus 10 verschiedenen Sprachgruppen und 32 Kinden durch. Aus unserem Yaminawa-Dorf nahmen 9 Erwachsene und 12 Kinder teil! Der Unterricht muss auf die Kenntnisse der Schüler abgestimmt werden,. Dies ist kompliziert. Es gibt Schüler, die kaum Portugiesisch können. Einige bringen Vorkenntnisse in Mathematik, andere können überhaupt nichts. Andere lesen und schrei-


ben in ihrer Sprache sowie in Portugiesisch, andere kennen keinen einzigen Buchstaben... Wir lehren alle Schulfächer im Licht der Bibel. Es ist unser Ziel, dass die Schüler nicht nur „säkulares Wissen" und theoretische Bibelkenntnis erhalten, sondern auch eine christliche Weltanschauung und eine Beziehung zu Jesus bekommen. Es ist wunderbar zu sehen, wie die Leute nicht nur viel lernen, sondern sich im Laufe dieser Zeit verändern! Einmal redete ich mit einem jungen Mann des Machineri-Stammes. "Bevor wir Christen waren, hatten wir oft nichts zu Essen. Wir glaubten, dass jedes Lebensmittel weggeworfen werden muss, wenn ein Topf überkocht. Heute haben wir keine Angst mehr vor den Geistern, da Gott ja stärker ist. Und meine Kinder haben immer genügend zu Essen." 2012: „Ich will die ganze Bibel in meiner eigenen Sprache lesen!", so äusserte sich einer meiner Yaminawa-Freunde, als wir mit Schülern unseres Bibelkurses an einem Kongress für Indianerleiter und -prediger teilnahmen. Mit einem Autobus reisten wir zwei Tage gegen Süden auf eine Hochebene. Kälte und eisiger Wind empfingen uns. Das war hart für uns, die wir aus dem warmen Amazonasdschungel angereist waren: Die mitgebrachten Kleider erwiesen sich als beinahe wertlos! Aber wir wurden innerlich ,gewärmt": Wir waren beeindruckt von der Vielfalt der anwesenden Indianervölker, Sprachen, traditionellen Kleidern, Tänzen und Gesängen.


Aber der bleibende Eindruck waren die Zeugnisse, wo viele aufzeigten, was und wie Gott durch seine Gegenwart und durch das in ihre Sprache übersetzte Wort Gottes ganze Völker verändert, und dadurch ihre Sprachen und kulturellen Ausdrücke bewahrt werden. Das ermutigt und dafür lohnt sich jede Investition! Wieder zurück in Porto Velho sagte Arão in einem Gottesdienst: ,Wenn Daniel nicht zu unserem Volk gekommen wäre, würden wir Gott nicht kennen, und wir alle würden ohne Gott sterben..."
ab 2013: Unser Fokus gilt ab dieser Zeit vor allem der Bibelübersetzung und dem Unterrichten der Indianer.

Das Leben und Wirken von Maria und Daniel Wild der letzten dreissig Jahren so verdichtet vor Augen geführt zu bekommen, löst Staunen und Dankbarkeit aus. Was Gott durch ihre Hingabe an den Indianern an Leben, Entwicklung, Hoffnung, Freude und Perspektive bewirkt hat, ist erstaunlich und macht uns ungemein dankbar.
Wenn jetzt unser gemeinsamer Weg zum Abschluss kommt und damit die aktive Zusammenarbeit zwischen CLAIM und Wilds zu Ende geht, vertrauen wir weiterhin zuversichtlich auf Gott und sein Wirken im Leben von Maria und Daniel. In diesem Sinne wünschen wir den Beiden von Herzen persönlich und für all ihr Tun Gottes Segen! Urs Wyssmann

## CLAIM

Christian Life Aid International Ministry
Lyssachstrasse 33 CH-3400 Burgdorf

Tel. 0344203535
E-Mail: info@claim-schweiz.ch Homepage: www.claim-schweiz.ch Facebook: www.facebook.com/claimschweiz

Spendenkonto
BEKB Burgdorf, PC-Konto 30-106-9
Clearing Nr. 79020
z.G. CLAIM Burgdorf Konto Nr. 42 3.516.530.96 IBAN: CH49 00790042351653096

Impressum Herausgeber: CLAIM Burgdorf

Auflage: 600 Expl. Erscheint 3mal jährlich

## Wir haben die Homepage neu gestaltet! www.claim-schweiz.ch



## Ein sinnvolles Geschenk

Helfen Sie einer obdachlosen Familie in der Mongolei auf dem Weg in ein eigenständiges Leben durch eine Projektpatenschaft.

Unterkunft für eine Familie 300.-/Mt. Speisung für eine Familie 200.-/Mt. Schulausbildung für ein Kind 100.-/Mt. 1 Ger für eine Familie 2000.Zögern Sie nicht, rufen Sie uns an! 0344203535


Möchten Sie mehr über unsere Arbeit in der Mongolei wissen? Wir sind gerne bereit, bei Ihnen vorbeizukommen - im Gottesdienst, Hauskreis, Frauenfrühstück, Altersnachmittag, Jugendtreff...
Es würde uns freuen, von Ihnen bzw. Ihrer Gemeinde/Kirche/Verein eingeladen zu werden. Melden Sie sich einfach bei uns!

## Hilfsgutersammlung

Wir sammeln gut erhaltene, saubere Hilfsgüter. Kontaktieren Sie bitte AVC Safnern; Tel. $032356^{\circ} 0080$

- Handwerkermaschinen (Bohr- und Hobelmaschinen, Motorsägen)
- Nähmaschinén (elekitrische und manuelle)
- Spiralmaterial (Rollstühle, Krücken, medizinische Apparate, Verbandsstoff) • Bettwäsche und Stoffe
- Küchenmaterial
- Unterrichtsmittel
- Tische, Stühle, Betten

